

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 4

Artikel: Herbert R. McMaster
Autor: Lezzi, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbert R. McMaster

Mit seinem markanten Erscheinungsbild hat Herbert Raymond McMaster an Genfer Jahrestagungen des Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS) die Blicke sofort auf sich gezogen. Und die ebenso wohlformulierten wie klaren Referate in den dort durchgeführten Workshops zeigten, dass hier ein eigenständiger Geist am Werk war.

Eine persönliche Sicht von Oberst i Gst Bruno Lezzi

Man wusste zwar, dass er sich bereits mit seiner 1997 in Buchform veröffentlichten Dissertation, in der er unter dem Titel «Dereliction of Duty» die problematischen zivil-militärischen Beziehungen während des Vietnamkrieges durchleuchtet, nicht nur Freunde geschaffen hatte.

Erfahrener Panzerführer

Bekannt war überdies seine Bewährung in schweren Panzergefechten im ersten Irakkrieg 1991. Einen Namen als unkonventioneller Truppenführer, der weit über die Grenzen der amerikanischen Streitkräfte hinausstrahlte, schuf er sich dann aber, als er 2005 in der Stadt Tal Afar mit dem 3. Gepanzerten Kavallerieregiment inmitten der Bevölkerung Präsenz markierte und damit - in Abweichung von der offiziellen Doktrin - Erfolge verzeichnen konnte.

Zudem gehörte er wenig später zu jenen Obersten und Oberstleutnants, die General David Petraeus mit dem Ziel um

sich scharte, neue Einsatzverfahren zur Bekämpfung von Aufständischen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen.

Auf Grund seiner Erfahrungen wurde H.R., wie er seine Briefe unterzeichnet und wie er von ihm Vertrauten gerne genannt wird, später im Training and Doctrine Command der US Army - endlich im Generalsrang - als Projektleiter für die Ausarbeitung der Basisdokumente «US Army Capstone Concept» und «US Army Operating Concept» eingesetzt.

Dank seiner immensen Arbeitskraft fand er dennoch immer wieder Zeit, um sich in Grundsatzartikeln wie in dem in der IISS-Zeitschrift «Survival» unter dem Titel «On Modern War: Lessons to be Learned» 2008 publizierten Beitrag mit der Natur und dem sich laufend verändernden Charakter des Krieges auseinanderzusetzen.

Und für das renommierte Periodikum «Foreign Affairs» verfasste er 2013 einen Text, in dem er die ungebrochene Bedeu-

tung der Panzerwaffe unterstrich. Trotz seiner offiziellen Funktion sparte er dann nicht mit Kritik, wenn er davon überzeugt war, sich auf dem richtigen Weg zu befinden. Als erklärter Anhänger des preussischen Kriegstheoretikers Carl von Clausewitz und des britischen Strategiewissenschaftlers Sir Michael Howard warnte McMaster davor, sich der Illusion hinzugeben, mit überlegener Technologie jeden Gegner besiegen zu können.

Gegen verfehltes Konzept

Die sogenannte Revolution in Military Affairs, die vor allem durch Präsident George W. Bush und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld forciert wurde, ist in den Augen McMasters ein verfehltes Konzept. Der im Jahr 2000 im Dokument «Joint Vision 2020» geprägte Begriff «Full-spectrum dominance» zeuge von Überheblichkeit, sagte und schrieb er mehrmals.

Der Krieg als bis auf die Spitze getriebene Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen politischen Willenskundgebungen sei eine zutiefst menschliche Angelegenheit. Die in allen Kriegen herrschende Unsicherheit lasse sich auch durch noch so moderne und noch so eng vernetzte Aufklärungs-, Kommunikations-, Führungs- und Waffensysteme nicht eliminieren. In dieser Auffassung trifft er sich mit Verteidigungsminister Jim Mattis, dem früheren Viersternegeneral.

Mit General Jim Mattis

Mattis wollte den Begriff «Effects-based Operations», der in Oberst John Wardens Fünfkreise-Modell seinen bekanntesten Ausdruck gefunden hat, sogar aus dem militärischen Vokabular streichen. Es sei naiv, mit quasiwissenschaftlichen Ansätzen versuchen zu wollen, die Kerne komplexer staatlicher, militärischer und gesellschaftlicher Systeme mit dem Ziel zu treffen, einen raschen Zusammenbruch herbeizuführen, bekräftigte Mattis in seinen 2008 erlassenen Weisungen.

Mut zeigte Herbert McMaster, als er 2014 in einer an der National Defense University gehaltenen Vorlesung nicht davor zurückschreckte, Industrie und gewissen von der Rüstungswirtschaft finanzierten Denkfabriken vorzuwerfen, falsche Kriegsbilder zu vermitteln, nicht zuletzt mit dem Ziel, den Absatz der jeweiligen



H.R. McMaster und Donald Trump bei der Ernennung vom 20. Februar 2017.

Produkte zu fördern. Herbert McMaster, der vor seiner Ernennung zum Sicherheitsberater Präsident Trumps als Direktor des Capabilities Integration Center im Training and Doctrine Command der US Army wirkte, ist kein Gegner moderner Technologie, wie der Entwurf zur neuesten Modernisierungsstrategie des Heeres zeigt, der seine Handschrift trägt. Technologie darf in seinen Augen nur nicht zum Selbstzweck werden. Entscheidend ist für ihn die Fähigkeit, die Doktrin rasch an neue Erfordernisse anpassen zu können.

Intensiver Gedankenaustausch


Nach meinem Augenschein in der Kampftruppenschule in Fort Benning (Georgia) im Spätsommer 2012, die McMaster nach einem Afghanistanereinsatz im Range eines Generalmajors vom Juni 2012 bis zu seiner Ernennung zum Dreisternegeneral im Juli 2014 befehligte, und einem längeren Interview trat ich mit ihm in einen regelmässigen Gedankenaustausch.

Dabei erwies sich H. R. nicht nur als kritischer, sondern auch als selbstkritischer Geist. Als ich einmal beiläufig bemerkte, dass ich nicht recht begreife, weshalb er als Anhänger von Clausewitz den doch eher schematisch denkenden Schweizer Strategen Antoine-Henri Jomini zitiere, meinte McMaster ohne Umschweife: «Richtig. Das muss ich tatsächlich überdenken.»

Als zeitweise enger Mitarbeiter des IISS war er an Debatten interessiert. Immer wieder wurde ich aufgefordert, ihm Anregungen für allfällige Verbesserungen von Entwürfen zu senden.

Besuch in Zürich war geplant

Die Detailplanungen für einen Besuch der Schweizer Armee und meiner Vorlesung am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich im Mai dieses Jahres waren bereits abgeschlossen, als Präsident Trump McMaster zu seinem Sicherheitsberater ernannte. Nun wird die Suche nach einem Ersatz wohl unumgänglich werden.

Es ist zu hoffen, dass sich Herbert McMaster auch künftig als unabhängiger Denker profilieren kann und sich nicht von der bürokratischen Eigendynamik erdrücken lässt. Schade ist nur, dass man seine strategischen und militärischen Überlegungen in öffentlichen Organen nun vermissen muss. 



General McMaster, Mitte, während der Schlacht um Tal Afar 2005. Rechts der irakische General Kursheed, Kommandant der 3. Division der irakischen Streitkräfte.

Archivbilder



Tal Afar, 2005: H.R. McMaster leistet einem verwundeten Iraker Erste Hilfe.